Muster: Vereinbarungsgespräch im Cluster für das Startchancen-Programm

Dieses Gesprächsmuster wird in der Regel von den Schulentwicklungsberaterinnen und –beratern (BfSE) oder einer vom Schulamt vertretungsweise beauftragten Person geleitet und möglichst im Cluster durchgeführt. Im Gespräch wird ein Vereinbarungstext erstellt, den später die Schulleitung und die Schulamtsleitung unterschreiben. Diese Vereinbarung gilt ein Jahr und wird dann durch eine darauf aufbauende neue ersetzt.

**Wichtige Hinweise zur Bearbeitung:**

* Bitte formulieren Sie ganze Sätze und möglichst kurz.
* Wenn Informationen fehlen oder ein Punkt für Ihre Schule nicht sinnvoll ist, müssen Sie nichts angeben.
* Schulen im gleichen Cluster oder Schulen der gleichen Schulart können für bestimmte Fragen auch einen gemeinsamen Text formulieren. Am Ende hat jedoch jede Schule ihren eigenen Text.
* Die BfSE und noch hinzukommende Schulpsychologinnen und -psychologen im Programm helfen Ihnen, den passenden Text für Ihre Schule zu formulieren und achten dabei auch auf die Vorgaben aus dem Programm Startchancen und auf die Schwerpunkte des Schulamts.
* Hängen Sie gern schon vorhandene Konzepte, Evaluationsergebnisse oder Zielformulierungen an.

**Aufbau der Vereinbarung:**

**Teil 1: Bestandsaufnahme**

* Hier geht es um die aktuelle Situation Ihrer Schule.
* Verschiedene Perspektiven wie z.B. der Sozialraum, der Lernstand der Schülerinnen und Schüler (SuS) und deren Sichtweise sollen hier einbezogen werden.
* Am Ende wird kurz zusammengefasst, welche Themen für die weitere Schulentwicklung wichtig sind.
* Im letzten Textfeld (Textfeld T) können Sie festhalten, was im kommenden Jahr nicht gemacht werden soll, weil es nicht zu den Schwerpunkten oder Vorgaben passt.

**Teil 2: Ziele**

* Hier beschreiben Sie, wie Ihre Schule die Startchancen-Ziele umsetzen möchte.
* Die vorgegebenen Felder helfen dabei, kurz- und langfristige Ziele zu unterscheiden und zwischen Prozess- und Wirkungszielen zu differenzieren. Da sich das Programm noch in der Anfangsphase befindet, können Sie sich auf kurzfristige Ziele konzentrieren.
* Diese Ziele helfen auch bei der Planung, wie Mittel aus dem Chancenbudget eingesetzt werden sollen. Schwerpunkte und erste Maßnahmen können schon genannt werden, müssen aber noch nicht genau festgelegt werden.

**Teil 3: Zusammenarbeit im Cluster und mit dem Schulamt**

Der dritte Teil dient der Festlegung von Arbeitsweisen im Cluster und in der Zusammenarbeit mit dem Schulamt.

# TEIL 1: Bestandsaufnahme[[1]](#footnote-1)

|  |
| --- |
| Perspektive Sozialraum, schulisches Einzugsgebiet |
| 1. Was sagen die in der Schule vorliegenden Daten zum Einzugsgebiet der Schule? [[2]](#footnote-2)

(z.B. Anteil Alleinerziehende, Anteil Bürgergeldempfänger, Anteil Eigenheime vs. Plattenbauten, Migrationsanteil und Hauptherkunftsländer) |
| 1. Welche Ressourcen sind im Sozialraum vorhanden?

(Welche Pflichtpartner z.B. Jugendamt? Welche freiwilligen Partner? z.B. Beratungsstellen der Kommune, Kontakt zu anderen Schulen, KiTas und weiteren Bildungseinrichtungen, Kontakt zu Vereinen und Zusammenschlüssen, z.B. zur Unterstützung von Inklusion und Integration, Alleinerziehenden, Kinderschutzhelfern, migrantische Communities) |
| 1. Wie unterscheidet sich der Sozialraum Ihrer Schule von dem anderer Schulen im Cluster?

(z.B. hinsichtlich des Anteils alleinerziehender Eltern, von Bürgergeldempfängern, Migrantinnen und Migranten oder anderen Faktoren, die auf ein Armutsrisiko hinweisen?) |

|  |
| --- |
| Perspektive Schule als Institution und Schulentwicklung |
| 1. Daten zu SuS und den pädagogischen Teams (alle Berufsgruppen)

Beschreiben Sie kurz oder fügen Sie alternativ das Schuldatenblatt als Kopie hinzu. (z.B. Anteil von SuS mit Migrationshintergrund, mit besonderem Förderbedarf, Wiederholer, Übergangsquoten, Durchschnittsalter im Kollegium, vom Lehrkräftemangel besonders betroffene Fächer, Besuchsquote Hort) |
| 1. Welche personellen Ressourcen stehen Ihnen zusätzlich zu den Lehrkräften zur Verfügung?

(z.B. externe Unterstützer, Sonderpädag. Fachkräfte, Schulsozialarbeiterinnen, FSJ, Schulbegleiter) |
| 1. Was sind die bisherigen Schwerpunkte Ihres Schulkonzepts[[3]](#footnote-3)?

(z.B. Schulprofil, Besonderheiten in Ihrer Förderkonzeption, Kooperationsvereinbarung Schulsozialarbeit oder im Kinderschutzkonzept) |
| 1. Auf welchen Teilkonzepten fußt Ihr Schulkonzept insbesondere?

(z.B. schulinterne Lehr- und Lernplanung, Differenzierung und individuellen Förderung, Leistungseinschätzung, Schulsozialarbeit, Kinderschutzkonzept, Sprachenkonzept) |
| 1. Wie unterscheidet sich für diesen Bereich Ihre Schule von anderen Schulen im Cluster? Wo liegen hier besondere Herausforderungen?
 |

|  |
| --- |
| Perspektive Schule als erweiterter Lebens- und Erfahrungsraum |
| 1. Wie leben Sie offene Kommunikation und Transparenz gegenüber Eltern und SuS?

(z.B. zu neuen Projekten, Entscheidungen, personellen Veränderungen über z.B. digitale Plattformen, Newsletter, Website, Elternabende, Nutzung einfacher deutscher Sprache und Übersetzer)? |
| 1. Wie binden Sie Eltern und SuS aktiv in Entscheidungs- und Lernprozesse ein?

(z.B. durch Klassenrat, Schülerparlament, Befragungen, Foren, Arbeitsgruppen, Elternsprechertreffen, gemeinsame Veranstaltungsplanung und –durchführung, ...)? |
| 1. Was wissen Sie über die häuslichen Beziehungsstrukturen der SuS?

(z.B. in Bezug auf Mahlzeiten, Unterstützung beim Lernen, Freizeitaktivitäten, Bildungsnähe bzw. –ferne des Elternhauses? s. auch Auswertung der sogenannten Bücherfrage aus den Kompetenztests und ggf. weitere der Schule vorliegende Daten) |
| 1. Beschreiben Sie die räumliche Situation für alle an Schule Beteiligten?

(z.B. welche Räume sind besonders gut ausgestattet, welche Wünsche sind noch offen, insbesondere hinsichtlich lernförderlicher Bedingungen? Z.B. Aufenthaltsräume, Arbeitsräume?) |
| 1. Wie unterscheidet sich Ihre Schule für den Bereich „Schule als erweiterter Lebens- und Erfahrungsraum“ von den anderen Schulen im Cluster? Wo liegen hier besondere Herausforderungen?
 |

|  |
| --- |
| Perspektive Lernergebnisse und Kompetenzerwerb |
| 1. Welche Lernstandsanalyseverfahren setzen Sie an Ihrer Schule ein?

z.B. Ilea plus, Kompetenztest[[4]](#footnote-4), pädagogische Screeningmethoden, Potentialanalysen, Unterrichtsbeobachtungen, Feedbackmethoden im Unterricht. Werden diese vom ganzen Kollegium oder nur von einzelnen Lehrkräften genutzt? Welche Konsequenzen ziehen Sie aus den Ergebnissen für die pädagogische Arbeit? Fassen Sie kurz die Ergebnisse zusammen. |
| 1. Wie gestaltet sich der fachliche Austausch im Kollegium?

Welche Formen der Kooperation und Kommunikation bzw. entsprechende Instrumente sind etabliert? Z.B. gemeinsame Materialsammlungen, Intensität der Fachschaftsarbeit, feste Kooperationszeiten im Wochenplan, interaktive Teamberatungen, jahrgangsübergreifender Unterricht, gegenseitige Hospitationen, Jahresplan, Arbeitspläne, Konferenzen, Dienstberatungen, Protokolle? |
| 1. Für welche Kompetenzbereiche der SuS und Lernergebnisse sehen Sie Verbesserungsbedarf (Selbst-, Sozial-, Methoden- und Fachkompetenzen)? Wie wollen Sie diesen pädagogisch angehen?
 |
| 1. Was haben Sie sich mit Ihrem Kollegium bereits zur weiteren Unterrichtsentwicklung vorgenommen?

(z.B. schulinterne Fortbildungsplanung, Maßnahmen zur individuellen Förderung, Einführung kooperativer Lernformen, differenzierte Leistungseinschätzung) |

|  |
| --- |
| Zusammenfassende Bestandsaufnahme[[5]](#footnote-5) |
| 1. Was sind besondere Stärken Ihrer Schule, die Sie für Startchancen speziell nutzbar machen wollen?

Was haben Sie schon erreicht? Worauf sind Sie besonders stolz? |
| 1. Für das Schuljahr 2025/26 wird folgender Schwerpunktbereich vorausgewählt:

(Die Auswahl wird benötigt für unsere Vorplanung im Programm und bedeutet für die Schule die Vorauswahl, zu welchem Themenfeld ihr übergeordnete Stellen, darunter das Schulamt, im Schuljahr 2025/26 gebündelte Angebote unterbreiten und mit ihr fortentwickeln dürfen; ferner bestimmt die Vorauswahl das Themenfeld, zu dem die Schule an Angebote der Wissenschaftlichen Begleitung sowie aus anderen Bundesländern angebunden wird. In begründeten Fällen können Schwerpunkte auch im laufenden Schuljahr gewechselt werden)1 Sprachbildung ODER 2 Mathematik ODER3 Eltern und Sozialraum als Bildungspartner ODER4 Schüleraktivierung ODER |
| 1. Was passt nicht zu den Startchancen-Schwerpunkten der Schule oder der Schulaufsicht?

(z.B. nachhilfeähnliche Angebote oder reine Förderung des Besuchs von Sportvereinen) |

# TEIL 2 Ziele[[6]](#footnote-6)

|  |
| --- |
| 1. Wirkungsziele: Woran sehen Sie in zehn Jahren, dass Ihre Schule im Startchancen-Programm insgesamt erfolgreich war?

(z.B. Halbierung des Anteils der SuS, die wichtige Basiskompetenzen nicht erwerben; 95% der Eltern wirken am Bildungserfolg ihrer Kinder mit; mehr SuS erreichen einen Stand der Ausbildungsreife und damit die Voraussetzung zur Berufsfähigkeit; Stärkung von Teilhabebefähigung und sozial-emotionaler Kompetenzen; Stärkung der Rolle der LuL z.B. hinsichtlich Rollenklarheit, Zusammenarbeit im Team, Feedbackkultur, Lehrkräftegesundheit) |
| 1. Prozessziele: Was müssen Sie erreichen, um die o.g. Wirkungsziele effektiv verfolgen zu können? [[7]](#footnote-7)

(z.B. Schulleitung hat eine Schulentwicklungsgruppe, die hinter der Entwicklung steht; Beziehungen aufbauen und ein Klima der Zusammenarbeit erzeugen, Mitarbeitende auf breiter Basis einbeziehen, Veränderung der Arbeitsweise im Kollegium, Vereinbarungen zum Austausch von Materialien, Fortbildungsbedarf; stärkere Einbeziehung von Eltern mit Migrationsgeschichte in die Kompetenzvermittlung; breiterer Einsatz von Lernstandsanalysetools, Anteil eigenständigen Lernens, Feedback vor Prüfungskultur) |
| 1. Meilensteine: Welche konkret benennbaren Ziele wollen Sie zu welchem Zeitpunkt erreichen?

(z.B. schulinterne Lehrerfortbildungen, veränderte Lernarrangements, Etablierung eines Elterncafés in einem halben Jahr, Einführung eines Lernstandsanalysetools, Fähigkeit zur Kommunikation in einfacher Sprache stärken)[[8]](#footnote-8) |
| NEU Zusatzangabe: Aus unseren Zielen lassen sich bereits folgende Ansprüche an Investitionsmaßnahmen in Säule I ableitenNur eintragen, sofern bereits ableitbar. Falls bereits möglich, stellen Sie gerne bereits eine Beziehung zwischen den Startchancen-Zielen, den vorgesehenen pädagogischen und schulorganisatorischen Maßnahmen und daraus ableitbaren Bedarfen an Mobiliar, EDV usw. her. Je konkreter Ihre Vorstellungen bereits sind, desto dringender empfehlen wir Ihnen eine parallele Rücksprache mit Ihrem Schulträger.Wer hier noch keine oder erst vage Angaben machen kann, wird dies mit dem nächsten Vereinbarungsgespräch nachholen oder weiter konkretisieren können. |

# TEIL 3: Arbeitsweisen im Cluster

|  |
| --- |
| 1. Im Cluster treffen wir folgende Vereinbarung zur Arbeitsweise

(z.B. Turnus, Protokoll, Einstimmigkeit bei alle betreffenden Festlegungen, Qualitätsgespräche mit der Schulaufsicht, gemeinsames Treffen der Kollegien, gegenseitiges Öffnen bestimmter Schulveranstaltungen, Arbeitswünsche und Zuständigkeiten für die Cluster-Assistenz): |
| 1. Folgende Festlegungen gelten für das multiprofessionelle Arbeiten im Cluster und die Anbindung an das Schulamt:

(z.B. Arbeitsanteile Chancenassistenz, wöchentlicher Koordinierungstag für alle weiteren pädagogischen Mitarbeitenden): |

Dieses Vereinbarungsgespräch wurde zwischen der Schule \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_, vertreten durch die Schulleitung \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_ (Name), \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_ (Funktion SL oder Vertreter) und dem Schulamt, vertreten durch \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_ (Name), \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_ (Funktion, z.B..BfSE) geführt.

Die in diesem Formular festgehaltenen Schwerpunkte und Ziele gelten als Zielvereinbarung.

\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

Ort und Datum

\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_ \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

Unterschrift Vertreter:in Schule Unterschrift Vertreter:in Schulamt

1. Dieser Teil entspricht dem Bereich „Kontext“ im bisherigen Thüringer Qualitätsrahmenpapier <https://www.schulportal-thueringen.de/get-data/035e3781-32cc-4d50-ab99-1f13f6b9d188/q_rahmen.pdf>; welches aktuell überarbeitet wird. [↑](#footnote-ref-1)
2. Diese Frage muss nicht jährlich beantwortet werden, sondern kann z.B. durch die BfSE aus der Schulstatisik und kommunalen Statistiken erfasst werden. Für diesen Bereich wird als ergänzende Arbeitshilfe noch Zusatzmaterial im Anhang bereit gestellt. [↑](#footnote-ref-2)
3. Siehe Schulkonzept – Thüringer Schulportal: <https://www.schulportal-thueringen.de/schulentwicklung/schulkonzept?csthl=schulkonzept> [↑](#footnote-ref-3)
4. Steckbriefe zu den ersten beiden Verfahren finden sich im Team auf der Thüringer Schulcloud „Startchancen Zentrale“ für alle begleitenden BfSE [↑](#footnote-ref-4)
5. In diesen Feldern können Sie u.a. aus den festgestellten Stärken und Schwächen die Möglichkeiten und Handlungsansätze ableiten [z.B. durch die Methode SWOT] [↑](#footnote-ref-5)
6. Dieser Teil entspricht dem Bereich „Prozessqualitäten sowie „Wirkungsqualitäten“ im bisherigen Thüringer Qualitätsrahmenpapier <https://www.schulportal-thueringen.de/get-data/035e3781-32cc-4d50-ab99-1f13f6b9d188/q_rahmen.pdf>; welches aktuell überarbeitet wird. [↑](#footnote-ref-6)
7. <https://www.schulportal-thueringen.de/get-data/035e3781-32cc-4d50-ab99-1f13f6b9d188/q_rahmen.pdf>,, insbesondere der Bereich Prozessqualitäten [↑](#footnote-ref-7)
8. In diesem Feld kann sich die SMART-Methode zur Zielbestimmung anbieten [↑](#footnote-ref-8)